

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftstelle und Redaktion:  
Dresden, A. 16, Holbeinstraße 46  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Abonnementspreis:**  
Ausgabe A mit illustrierter Beilage wöchentlich  
2.40 M. In Preußen und ganz Deutschland  
inkl. Post 2.80 M.; in Österreich  
3.20 M.  
Ausgabe B wöchentlich 2.10 M. In  
Preußen und ganz Deutschland inkl. Post  
2.50 M.; in Österreich 2.90 M.  
Beleg-Nummer 104.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen  
Wochentagen nachmittags.

**Anzeigen:**  
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr.  
von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.  
Preis für die erste Spalte 25 J. im Wochen-  
preis 50 J. Familien-Anzeigen 20 J.  
Für unbedeutend geschriebene, sowie durch Fern-  
sprecher angegebene Anzeigen können wir die  
Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes  
nicht übernehmen.  
Ehrenliste der Redaktion:  
11-12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumsparlei.**  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

## England und die Tschechoslowaken

Die Anerkennung der sogenannten Tschechoslowaken als Kriegführende Nation und als Verbündete der feindlichen Koalition durch Großbritannien ist ein Ereignis, das nicht mehr lediglich vom Gesichtspunkte politischer Späße bewertet werden darf. Würden die Tschechoslowaken als Kriegführende und Verbündete seitens der Republik Honduras oder des Fürsten von Monaco bezeichnet worden sein, so könnte dies allenfalls einen guten Stoff für die politische Operette Dehars bilden. Da aber Großbritannien die Tschechoslowaken als verbündete Nation bezeichnet und ihnen das wenig ehrende Zeugnis ausstellt, daß sie seit Kriegsbeginn die Mittelmächte nach Möglichkeit bekämpft hätten und Japan sowie Nordamerika die tschechoslowakischen Soldatenverbände in Ostasien als kriegführende Partei bezeichnet, zu deren Hilfe die japanische und nordamerikanische Landung in Vladivostok stattgefunden hat, so verdient die Aufwertung der tschechoslowakischen Frage als internationale eine ernste Erörterung seitens der ersten Presse.

Daß die böhmische Frage bereits seit Jahrhunderten in bedeutungsvollen Kriegen und Friedenskongressen eine wichtige Rolle gespielt hat, erhellt aus der Geschichte. Alle Feinde der Habsburgermonarchie, mochten sie nun dieser oder jener Nation angehört haben, ja selbst deutsche Bundesfürsten, haben in gewissen Zeiten, wenn sie das Haus Habsburg bedrohten, die böhmische Frage aufzurollen gesucht. Hier lag etwas ganz Ähnliches vor, wie mit den Kustschelungen der Parteien in Ungarn durch das feindliche Ausland, sobald durch dieses die Habsburgermonarchie angegriffen wurde. — Die Adelsrevolte in Böhmen im Jahre 1618 und die darauf anschließende Verurteilung des Palzgrafen am Rheine zum König von Böhmen, war nicht nur ein Werk der deutschen Kabinette und ihrer Anhänger in Böhmen, sondern ganz namentlich ein solches Jakob I. von England, dessen Tochter die Gemahlin des erwähnten Winterkönigs war. England schloß durch seine Aktion für die Tschechoslowaken gewissermaßen an diese Tradition an. Denn jetzt wie damals unterstützte es Rebellen, Leute, die mit den katholischen und habsburgischen Traditionen des tschechischen Volkes gebrochen haben. Freilich waren im 17. Jahrhundert nur der Adel und die gebildeten Bürgerstände an der damaligen böhmischen Revolution beteiligt, während sich die jetzigen tschechoslowakischen Heereshaufen ganz wesentlich aus bildungslosen österreichisch-ungarischen Soldaten tschechischer und slowakischer Nation ergänzen, die durch einzelne fanatische oder bezahlte Verführer zusammengeführt worden sind. Man könnte nur im entferntesten die aristokratischen Heeresführer zu Beginn des 17. Jahrhunderts, die damals die Sache des Winterkönigs vertraten, die verschiedenen Thurn, Mansfeld und andere mit den jetzigen Führern der Tschechoslowaken vergleichen. Die böhmische Frage als völkerrechtlicher Gegenstand war doch damals etwas wesentlich anderes als die jetzige sogenannte tschechoslowakische. Bei der ersteren handelte es sich um die Rechte einzelner Dynastien auf die Krone der böhmischen Länder sowie die Stellungnahme der Landstände Böhmens und Mährens sowie Schlesiens zu diesen Ansprüchen der verschiedenen Herrscherhäuser. In diesem Sinne ist die böhmische Frage namentlich in den drei schlesischen Kriegen 1742 bis 1763 völkerrechtlich erörtert worden. Die Ansprüche des bayerischen Herrscherhauses auf die Krone Böhmens und diejenigen der preussischen Krone auf Grund vermeintlicher Erbrechte waren eben Veranlassung und völkerrechtlicher Rechtsgrund dieser Kriege. Von einer tschechoslowakischen Frage war aber dabei ganz ebensowenig die Rede, wie bei der Kriegserklärung des revolutionären Frankreichs im Jahre 1792 an den König von Böhmen und Ungarn. Selbst Bismarck hat im Jahre 1866 in Kriegsausrufen an das böhmische Volk die Rechte der böhmischen Krone erwähnt. Niemand wird aber dabei behaupten wollen, daß es ihm dabei um die Selbstständigkeit des tschechoslowakischen Volkstammes zu tun gewesen wäre. Die Aufrollung der böhmischen Frage war also in den vergangenen Kriegen ganz wesentlich eine solche, die nicht das tschechoslowakische Volk als solches betraf, sondern nur die Rechte der Habsburgermonarchie auf die einstigen Länder der böhmischen Krone.

Derjenige völkerrechtliche Aufruf Englands und seiner Verbündeten an die Tschechoslowaken abstrahiert aber vollkommen von den Rechten der sogenannten böhmischen Krone. er erwähnt sie mindestens nicht, wohl aber bezeichnet er das tschechoslowakische Volk als verbündete Nation. Damit stellt sich England auf den Standpunkt Wilsons und Nordamerikas, daß jedes Volk seine völkerrechtlichen Verhältnisse im künftigen Völkerbunde selbst zu ordnen hat. Hiermit soll aus dem Völkerrechte, das ganz wesentlich die Beziehungen der Staaten zueinander zu ordnen hat, ein Recht der einzelnen Völker gemacht werden, ihre Beziehungen selbständig und selbsttätig zu einander zu ordnen. Es versteht sich von

## Das Neueste vom Tage

### Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W.T.S.) Großes Hauptquartier,  
den 22. August 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz

#### Meeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Kimmel-Gebiete wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Voker-Tranoeter abgewiesen. Südlich von Arras hat der Engländer gestern mit neuen großen Angriffen begonnen. Englische Armeekorps und Neuseeländer waren zwischen Moyenville und der Ancre in Richtung auf Vanpaume in tiefer Gliederung auf Vanpaume angelegt. Das englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einlag bereit. Durch stärkstes Artilleriefeuer und mehrere hundert Panzerwagen unterstützt, stieß die Infanterie des Feindes auf der etwa 20 Kilometer breiten Front zum Angriff vor. Vor unseren Schlachtstellungen brach ihr erster Ansturm zusammen. In örtlichen Gegenstößen nahmen wir Teile des dem Feinde plangemäß überlassenen Geländestreifens wieder. Der Feind setzte seine heftigen Angriffe den Tag über fort. Ihr Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffsfeldes. Sie sind völlig und unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Versuche des Gegners, bei Hamel die Ancre zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große Anzahl zerstückter Panzerwagen liegt vor unserer Front.

Zwischen Somme und Dize verlief der Tag ruhig. Südwestlich von Royon haben wir uns in der Nacht vom 20. zum 21. August kampflös vom Gegner etwas abgesetzt. Den ganzen Tag über lag das Artilleriefeuer des Feindes noch auf unseren Linien. Bögernd kühlten am Abend seine Erkundungsabteilungen gegen das Tal der Divate vor. Die im Carlsepp-Walde kämpfenden Truppen nahmen wir, vom Feinde unbemerkt, hinter die Dize zurück. Angriffe des Feindes, die sich hier gestern früh durch stärkstes, mehrstündiges Artilleriefeuer vorbereiteten, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Merancourt und der Aisne setzte der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Nur bei Merancourt konnte er Boden gewinnen. Der gegen die übrige Front gerichtete und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Marfain-Schlucht geführte Ansturm brach unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

#### Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### 15 000 Tonnen versenkt

Berlin 21. August. Amtlich. Im östlichen Mittelmeer versenkt deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 15 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

#### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Die Konferenz beim Vizekanzler.

Berlin, 22. August. Den Vorsitz bei der gestrigen Konferenz der Parteiführer beim Vizekanzler v. Bager führte der letztere. Von der Regierung nahmen teil Erz. v. Hinte, die Ministerialdirektoren Kriege und Deutelmöser vom Auswärtigen Amt und der Unterstaatssekretär Renwald. Das Reichstagspräsidium war vertreten durch Vizepräsident Dome, die Fraktionen durch die Abgeordneten Graf Westarp, Stresemann, Gröber, Wiemer und Ebert.

#### Der deutsch-russische Zusatzvertrag.

Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Der deutsch-russische Zusatzvertrag war Dienstag Abend noch nicht unterzeichnet, obwohl alle Vorbereitungen dazu getroffen waren. Es ist aber mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Unterzeichnung in den nächsten Tagen erfolgt.

#### Der Streik in London.

Laut Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Rotterdam dauert der Streik der Angestellten bei den Dammhufen und elektrischen Bahnen in London fort. Der ganze Verkehr ist auf die Untergrundbahn überleitet worden, sodas das Geschäftsleben die größten Verzögerungen erleidet.

#### Krisis im japanischen Ministerium.

Der „Kokusan.“ berichtet aus Genf: Ueber Washington erfahren „Petit Parisien“ und andere Pariser Blätter, daß die Lage des japanischen Ministeriums unsicher geworden sei. Dadurch verzögerten sich die Truppenbewegungen nach Vladivostok, weil man das Mißvergnügen in der Hauptstadt und in der Provinz nicht steigern will.

selbst, daß ein solcher völkerrechtlicher Grund nur auf den Trümmern der Habsburgermonarchie und der monarchischen Staaten des Deutschen Reiches zur Durchführung gelangen könnte. Meint es England mit dieser Forderung ernst, so würde es dadurch eine noch schärfere Stellung gegenüber Oesterreich-Ungarn einnehmen als das Parentum Nikolaus des Zweiten, welches immerhin monarchische Rechte eher zu berücksichtigen geneigt war, als Nordamerika und England. — Freilich darf man sich durch diese Schreckschüsse Englands nicht einschüchtern lassen. Sie dürften nichts anderes bezwecken, als den tschechoslowakischen Legionen jenen völkerrechtlichen Schutz angedeihen zu lassen, den Großbritannien in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts den Garibaldi'schen Kriegsscharen zuteil werden ließ. Andererseits dürfte sich England durch das Aufwerfen der tschechoslowakischen Frage ein Kompensationsobjekt bei den Friedensverhandlungen zu schaffen suchen, um so eine Diskussion der irischen, ägyptischen und indischen Frage auf dem künftigen Friedenskongresse möglichst zu vermeiden.

Eine wichtige Folge hat aber das Eintreten Englands für die Tschechoslowaken unter allen Umständen. Die tschechischen verantwortlichen Politiker in Oesterreich werden zu dieser völkerrechtlichen Provokation Englands Stellung nehmen müssen. Sie werden klipp und klar dafür Rede und Antwort stehen müssen, ob sie mit den Vätern des Reiches feindlich identifizieren oder nicht. Zweideutige Erklärungen, wie sie Stanek und Genossen bis jetzt beliebten, genügen nicht mehr. Stellen sich diese Führer noch auf die Grundlage der Habsburgermonarchie oder nicht: Darauf werden sie unzweideutig antworten müssen. X

## Solfs Rede

Die Rede, die der englische Außenminister Balfour unlängst gehalten hat, ist noch in aller Erinnerung. Daß sie eine Erwiderung von amtlicher deutscher Stelle erforderte, wird nicht bestritten werden. Daß der deutsche Staatssekretär dem englischen Außenminister die Antwort erteilte, mag darin seinen Grund haben, daß Balfour der erste englische Minister ist, der von der Rednertribüne des Unterhauses aus klipp und klar die Erklärung abgegeben hat, an eine Rückgabe der deutschen Kolonien bei Friedensschluß sei nicht zu denken. Zu dieser Erklärung konnte deutscherseits nicht geschwiegen werden, obgleich der übrige Inhalt der Balfour'schen Rede nichts anderes war als hawainisches Phrasengemisch, wie wir es von den Leuten um Northcliffe Tag für Tag zu hören bekommen.

Für einen deutschen Staatsmann hätte es nun gar zu nahe gelegen, Herrn Balfour den Gegenhieb mit der gleichen Waffe zu erteilen. Erfreulicherweise hat Dr. Solf das nicht getan. Dem Chauvinisten Balfour, der dem intellektuellen Deutschland vorwirft, es sei von einer „amoralischen Gewaltlehre“ beherrscht, erwidert Solf, daß es Chauvinisten haben wie drüben gibt; daß wir auf englischen Chauvinismus nicht gefühllos reagieren, indem wir uns nun ebenfalls auf den Boden des Vernichtungswillens, der Knock-out-Politik stellen und mit allen jenen Zielen brechen, hinter denen der Gedanke der Völkerveröhnung steht. Eine solche Politik lehnt Solf ab. Sie wäre, und darin hat Solf zweifellos recht, die denkbar größte Erleichterung des feindlichen Krieges. So wenig sich aber unsere Feldherren das Geheiß des militärischen Handelns vom Feinde vorschreiben lassen, dürfen sich unsere verantwortlichen Staatsmänner das Geheiß des politischen Handelns vom Gegner diktieren lassen. Balfour kämpft gegen den Frieden, weil jegliche Friedensmöglichkeit in absehbarer Zeit wider seine Pläne geht. Solf kämpft für den Frieden, weil wir nicht einen Krieg des Angriffs mit dem Ziele der Vernichtung des Gegners, sondern einen Krieg der Verteidigung führen. Balfour entwertet den Gedanken des Völkerbundes durch die gleichzeitige Forderung des Handelskrieges gegen Deutschland. Solf lehnt den Gedanken nicht ab, weil englische Chauvinisten ihren Spott mit ihm treiben, sondern hofft, daß doch noch einmal die Zeit kommen wird, in der dieses wie andere Ideale, brennende Menschheitsfragen, im Sinne der großen, friedliebenden Masse der Völker ihre Lösung finden werden. Wenn man glauben möchte, meint Solf, daß die Gesinnung, die heute England zu regieren scheint, und die aus der Rede Balfours deutlich spricht, für alle Ewigkeit die Oberhand in England hätte, dann würde auch er dafür eintreten, daß der Kampf auf Leben und Tod ausgesetzt werden muß. Solf ist aber der festen Ueberzeugung, daß gegen die Knock-out-Gesinnung eine geistige Auflehnung kommen muß und wird. Das ist viel Optimismus! Optimismus ist auch notwendig für die Staatsmänner, die von der schlichten Absicht befreit sind, der Menschheit eine unnötige Verlängerung des Krieges zu erweisen. Und letzten Endes wird dieser Optimismus doch einmal siegen über alle die, die den Kampf bis zur Vernichtung predigen. Auch bei

unseren Vermögen mehren mag die Stimmen der Vernunft. Wir brauchen nur an Bantdowns Brief zu erinnern. Solch Rede atmet den Geist der Veröhnung und der Verständigung, der unsere Politik seit Kriegsbeginn durchzieht, sie entspricht dem, was die gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes und seiner Vertretung über Krieg und Frieden denkt. Es ist Lüge, wenn die feindlichen Staatsmänner behaupten, wir erstrebten die Welt Herrschaft politisch, militärisch, wirtschaftlich. Es ist Lüge, wenn sie sagen, wir unterdrückten kleine Nationen, eroberten fremdes Gebiet, um es zu annektieren. Es ist Heuchelei, wenn uns Balfour moralisch die Berechtigung absprechen will, Kolonien zu behaupten und Eingeborene zu erziehen. Es ist Lüge, wenn er uns unterstellt, wir wollten Kolonialbesitz, um dort den Rüstungswahnsinn fortzusetzen, die Eingeborenen zu militarisieren und U-Boot-Stationen zu errichten. Man hat in letzter Zeit so oft das Verlangen gestellt, unsere Politik solle die militärischen Aktionen durch politische unterstützen, und auf die Northcliffe-Propaganda möchte mit einer deutschen Propaganda erwidert werden. Ob diejenigen, die das Verlangen in erster Linie stellen, immer daran gedacht haben, daß die Voraussetzung für jede politische Propaganda (und zugleich die beste Propaganda selbst!) eine klare, unzweideutige und zielbewußte Politik ist, lassen wir dahingestellt. Die Rede, die Solz bei dem Empfangsabend in der Deutschen Gesellschaft gehalten hat, ist aber, so möchten wir meinen, der Anfang dieser politischen Propaganda. Ihr Echo im deutschen Volk wird nicht ausbleiben. So wenig sich das Volk in seinem ehrlichen Friedenswillen durch chauvinistische Schreier hüten und drüben beistimmen läßt, so sehr hält es daran fest, daß Deutschland nicht geschwächt aus diesem Weltkriege hervorgehen darf. Eine Schwächung aber würde es bedeuten, wenn wir bei Friedensschluß darauf verzichten, uns über See auf eigenem Grund und Boden die Position zu sichern, die uns, gemessen an unseren Bedürfnissen und unserer Bewährung zukommt. Bei allem Willen zur Verständigung und Veröhnung wird das deutsche Volk nie und nimmermehr auf ausreichenden eigenen Kolonialbesitz verzichten. Auch das haben unsere Feinde von Solz deutlich gehört.

## Der Weltkrieg

### Der deutsche Abendbericht

Berlin, 21. August, abends. Amtlich.  
In Flandern Teilkämpfe westlich des Kemmel. Nördlich der Ancre brachen starke, auf breiter Front in Richtung Waupanne angelegte Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zusammen. Erneuter Durchbruchversuch der Franzosen zwischen Dize und Mone ist gescheitert.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 21. August. Amtlich wird verlautbart:  
Bei Korbefa versuchten italienische Erkundungsabteilungen, auf dem Ostufer der Piave Fuß zu fassen; sie wurden aufgerieben. Sonst vielfach Artilleriekampf.  
In Albanien keine besonderen Ereignisse.  
Der Chef des Generalstabes.

### Der türkische Bericht

Konstantinopel, 20. August. Amtlicher Tagesbericht. An der Palästinafront griff in der vergangenen Nacht der Engländer nach heftiger Feuertorbereitung unsere Stellungen im Küstenabschnitt an. Starke Infanterie des Gegners, die unter dem Feuerschutz ihrer Artillerie gegen unsere Stellungen vordrückte, wurde nach langanhaltendem blutigem Bajonett- und Handgranatenkampf restlos abgewiesen. Wir behaupteten überall unsere Stellungen. Bei den Kämpfen hat sich das Infanterieregiment Nr. 21 besonders hervorgetan. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. Viele Tote liegen vor unseren Stellungen. Ein erneuter, gegen Werdich-Kessa gerichteter feindlicher Vorstoß wurde gleichfalls abgewiesen. Tagsüber beiderseitiges Artilleriefener in den üblichen Grenzen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. — In der Nacht vom 19. zum 20. August wurde Konstantinopel von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verletzt.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz

An der Westfront war der 20. August ein Tag gewaltiger Kämpfe. Die kurze Zeitfolge, in der General Foch einen Gesamtangriff dem andern folgen läßt, scheint immer mehr darauf hinzudeuten, daß der Ententegenerrückzug ungeachtet aller Opfer die Waffenentscheidung, koste es, was es wolle, herbeizuführen sucht. Nachdem die seit Tagen sich ununterbrochen wiederholenden Angriffe des Feindes beiderseits der Aisne unter schweren Verlusten vor der deutschen Verteidigungslinie zurückgeprallt waren, schritt der französische Führer zu dem von uns erwarteten neuen Angriff über die Meuse und Mone. Hier hatten die starken französischen Angriffe des 18. und 19. August günstige Vorbedingungen für den neuen, großangelegten Angriff schaffen sollen. Um 7 Uhr morgens begann der Franzose, von allen Stützpunkten unterstützt, den Angriff, der diesmal mit weitestgehenden strategischen Zielen an der Bruchstelle der deutschen Front durch energischen Flankenstoß den Durchbruch erzwingen sollte. Doch auch diesmal blieb trotz starker Vorbereitung dem feindlichen Führer der Erfolg verweigert. Bereits um die Mittagstunde hatte die elastische deutsche Verteidigung den wichtigsten feindlichen Ansturm vor ihren Artilleriestellungen zum Scheitern gebracht. Trotz der Größe der hierbei erlittenen Opfer setzte die feindliche Führung auch jetzt noch in immer wiederholten Angriffen bis in die Nacht hinein ihre Durchbruchversuche fort, ohne jedoch weiter Boden gewinnen zu können. Die Verluste des Feindes entspre-

gen der Stärke des Angriffes und der Dauer der fortgesetzten vergeblichen Angriffe. Auch hier war die Last des Kampfes lediglich der französischen Infanterie aufgebürdet, von der die rücksichtslos vorgetriebenen schwarzen Franzosen in der Gegend Carlepont-Rampel besonders schwer bluten mußten.

Lorenz v. Gottberg, der frühere Kommandant der Festung Vorkum, hat laut „Kokalan“ am 18. August als Kommandeur einer Reserve-Infanteriebrigade den Heldentod gefunden.

## Vom Seekrieg

Nach Mitteilungen des dänischen Ministeriums des Meereswesens ist der dänische Motorjäger „Asta“ auf der Reise von Reikjavik nach Barcelona im Atlantischen Ozean versenkt worden. Der Schiffstocher blieb an Bord des Schiffes, wurde vom U-Boote aufgenommen und später einem Fischereifahrzeuge übergeben. Von den übrigen 5 Mann der Besatzung, die das Schiff in einem Rettungsboote verließen, fehlt bisher jede Nachricht.

Die norwegische Admiralität teilt mit, daß der holländische Dampfer „Gasconier“, der im belgischen Dienste mit Mehl von Newyork nach Rotterdam unterwegs war, gestern 2 Uhr nachmittags bei Ulfre auf eine Mine stieß, also nicht, wie gestern abend von „Astonposten“ unter der Ueberschrift „Letzte Schandtat“ gemeldet wurde, von einem deutschen U-Boote ohne Warnung torpediert worden war. Ein norwegisches Wachtschiff brachte die überlebende Besatzung von 27 Mann nach Haugesund. Sechs Mann sind umgekommen, da das Schiff in Brand geriet und im Laufe von 25 Minuten sank.

## Deutsches Reich

Der Stellvertreter des Reichskanzlers empfing im Beisein des Staatssekretärs v. Sins die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer mehrstündigen Beratung. Es wurden zunächst die deutsch-russischen Zusatzverträge zum Dreier-Friedensschluß und deren geschäftliche Behandlung erörtert. Die Mehrheit der Abgeordneten vertrat dabei die Ansicht, daß auch nach Abschluß der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen mit Rußland von einer sofortigen Einberufung des Reichstages abgesehen werden könnte. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes gab im Anschluß daran nähere Auskunft über die außenpolitische Lage und über die Ergebnisse der Beratungen, die vor kurzem im Beisein österreichisch-ungarischer Staatsmänner und nach Anhörung von Vertretern des Volkes im Großen Hauptquartier stattgefunden haben.

Englisch-amerikanisches Bündnis. Dem „Kokalan“ wird aus neutralen diplomatischen Kreisen mitgeteilt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Geheimvertrag geschlossen worden ist, der das zukünftige Verhältnis dieser beiden Länder nach Friedensschluß genau regelt. Es handelt sich um eine Art Schutz- und Trutzbündnisvertrag politischer und wirtschaftlicher Natur, der seine Spitze gegen Japans Ausbreitungspolitik in Ostasien richtet. Großbritannien und die Vereinigten Staaten glauben, nach einer Niederzwingung Deutschlands unter Ausschaltung Rußlands aus der Weltpolitik in der Lage zu sein, jeden Versuch, ihre eigenen Interessen zu fördern, niederzuhalten.

Eine deutsch-mexikanische Gesellschaft zur Pflege der Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko ist im Juli gegründet worden. Die Gesellschaft hat ihre Zentralstelle in München, ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich über ganz Deutschland. Ortsgruppen sind zunächst vorgezogen in Berlin, Danzig, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind nur zu richten an die Hauptgeschäftsstelle: München, Viktualienmarkt 122.

An die Anwesenheit des Herzogs von Leuchtenberg in Berlin werden weitgehende politische Kommentare geknüpft. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, hat jedoch die Reise des Herzogs keine politische Bedeutung.

Für die Errichtung des Gebäudes des Reichsfinanzhofes in München ist ein sieben Tagewerke großes Grundstück in Bogenhausen in Aussicht genommen. Auf ihm steht ein unvollendetes Schloß, das Kunstmalers Prof. Fleischer-Stuttgart erbaute, aber, da er in Konkurs kam, nicht vollenden konnte. Der Preis soll 900 000 Mark betragen.

Die Breslauer Messe wurde gestern vormittag vor einem großen Kreise geladener Gäste im Kaisersaal der Jahrhunderthalle feierlich eröffnet. Zu Ehren der auswärtigen Messebesucher hat Breslau ein Festgewand angelegt. Doch wurde der Eindruck durch das trüb-regnerische Wetter etwas beeinträchtigt. — Gegen 11 Uhr begann der große Kundensaal sich zu füllen. Es erschienen unter anderem Generalfeldmarschall v. Bogrisch, der kommandierende General des 4. Armeekorps, Frhr. v. Eglloffstein, der Stadtkommandant Graf Pfeil, Generalleutnant v. Bogensky und Tenczin, Fürst Szajfeldt, Oberpräsident Dr. v. Günther, die drei schlesischen Regierungspräsidenten, Vertreter des Handels, des Kriegs- und des Eisenbahnministeriums sowie des bulgarischen Handelsministeriums, Oberbürgermeister Matting, Oberbürgermeister a. D. Dr. Bender, Bürgermeister Dr. Trentin, Vertreter der städtischen und provinziellen Behörden, der drei schlesischen Handelskammern, der Landwirtschafts- und Handwerkskammern, der Universität, der Technischen Hochschule sowie Vertreter der Handelswelt, darunter aus Polen, Bulgarien und der Türkei, ferner Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. — Geheimrat Martini, der Vorsitzende des Ausschusses der Messegesellschaft eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser, die Oberste Heeresleitung und unsere Feldgrauen, in das die Versammlung freudig einstimmte. Stadtverordneter Wolf, Geschäftsführer der Messegesellschaft, gab eine Uebersicht über den Umfang und die Art der Ausstellung. Oberpräsident Dr. v. Günther überbrachte im Auftrage des Handelsministers die besten Wünsche der Staatsregierung für einen guten Erfolg der Messe. Mit dem Wunsche, daß der Erfolg den heldenmütigen Leistungen des Heeres und Volkes in diesem Welt-

kriege entsprechen möge, erklärte er die Breslauer Messe für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Der badische Staatsanzeiger veröffentlicht nachstehende Gedenkworte: An mein Volk! Heute vor hundert Jahren hat mein Vorfahr Großherzog Karl dem badischen Volke die Verfassung gegeben. Vertrauen und Liebe zum Volke waren Quelle und Seele dieses Gesetzgebungswerkes. Mit dankbarer Freude im Bande selbst entgegengenommen, mit Anerkennung gewürdigt im weiteren Vaterland, galt die Verfassung damals als Beginn und Grundlage eines neuen staatlichen Lebens. Fürst und Volk waren entschlossen, nach schwerer Kriegszeit zum Wiederaufbau und zur Fortentwicklung des vom Großherzog Karl Friedrich gesegneten Andenkens gebildeten Staates in inniger Gemeinschaft zusammenzuwirken. In dem seither verflorenen Jahrhundert wurden diese Hoffnungen nicht enttäuscht. Die zur Mitarbeit berufenen Volkskräfte haben sich tüchtig geregt und kraftvoll entfaltet. Der badische Staat ist zu einer festgefühten Einheit, das badische Volk zu einem geschlossenen Ganzen von besonderer Eigenart geworden, die von Mir und von jedem Badener hoch gewertet wird. In guten wie in schlimmen Tagen hat das Verfassungswerk sich bewährt als Grundfest badischer Freiheit und Ordnung. Freudig haben Badens Fürst und Volk teilgenommen an der Neugestaltung des großen deutschen Vaterlandes, dessen erster Kaiser mein in Gott ruhender Vater mit dem ersten deutschen Jubelruf begrüßte. Seit Deutschlands Fürsten und Völker sich in der höheren Einheit des Reiches zusammengeschlossen haben, ist Baden seines machtvollen Schutzes teilhaftig geworden. Geschult durch sein staatliches Eigenleben hat der badische Staat unter Festhaltung seiner Verfassung nach Kräften mitgearbeitet an der Erfüllung der Aufgabe des größeren Volksganges. Dankbar hat Baden teilgenommen an den Segnungen des wunderbaren Aufstieges des deutschen Volkes. Als vor vier Jahren das Reich zum Kampf für die Erhaltung seines blühenden Lebens zum Krieg gezwungen wurde, erhob sich auch das badische Volk zur Verteidigung der höchsten irdischen Güter, der Freiheit und des Glücks der deutschen Heimat. In diesem schweren Kampfe stehen wir heute noch. Herrlich hat sich Badens Volk bewährt! Seine Söhne streiten und bluten heldenhaft für das geliebte Vaterland und die Daheimgebliebenen, Männer, Frauen und Kinder arbeiten und dulden für das von uns allen ersehnte Endziel: Sieg und Friede! In diesen Tagen des Kampfes, des Leidens und des Sarens erkennen wir mehr denn je den Segen tiefgegründeter staatlicher Ordnung, festen Zusammenhaltens und unerschütterlichen Vertrauens zwischen Fürst und Volk! So dürfen wir inmitten des blutigen Ringens heute einen Tag ernster aber festlicher Freude begehen, an dem Ich meinem Volk innig danke für alle Liebe und alles Vertrauen, das es meinem Vorfahren und Mir entgegengebracht und erwiesen hat! Von Herzen erwidere ich diese Liebe und dieses Vertrauen und versichere, daß Ich, festhaltend an dem Geiste der Verfassung und dem Vorbild folgend, das Mir Mein in Gott ruhender Vater in seiner langen segensreichen Regierung gegeben hat, nicht aufhören werde, mit Gottes Hilfe und in Gemeinschaft mit Meinem geliebten Volke zu wirken für seine glückliche Weiterentwicklung und Zukunft. Karlsruhe, denn 22. August 1918. Friedrich.

Die fortschrittliche Volkspartei Hamburgs richtete folgende Kundgebung an den Staatssekretär Dr. Solz: An Se. Erz. den Herrn Staatssekretär der Kolonien Dr. Solz in Berlin: Hochgeehrte Erzellen! Gestatten Sie mir persönlich und als Vorsitzender des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei in Hamburg, Ihnen den tiefgefühlten Dank auszusprechen für das, was Sie gestern in der Deutschen Gesellschaft gesagt haben. Daß Sie sprachen und was Sie sagten, ist Millionen von Deutschen ein erlösendes und erhebendes Wort gewesen. Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei in Hamburg, der Vorsitzende: Dr. Karl Petersen.

Vertreter des Arbeiterschuhverbandes für das deutsche Volksgewerbe, des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter, des Deutschen Holzarbeiterverbandes sowie der Gewerkschaften der Holzarbeiter sind in München zusammengetreten, um neue Luerungsbedingungen für die Arbeiter festzusetzen. Nach dreitägigen Verhandlungen ist vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Generalversammlungen folgende Vereinbarung zustande gekommen: Alle Arbeiter erhalten sofort eine Lohnzulage von 10 bis 15 Pfg. und am 1. Dezember eine weitere von 10 Pfg. für die Stunde. Für die Arbeiterinnen beträgt die Zulage 5 bis 7 Pfg. sowie weitere 5 Pfg. ab 1. Dezember. Die Vereinbarung gilt bis zum 1. April 1919.

## Aus dem Ausland

### Sowjet-Republik

Aus dem Sowjet-Lager wird berichtet: Nordostfront (Murmansk): Unsere Abteilungen besetzten im Vormarsch längs des Flusses Onega das Dorf Kurgassowo. — Südostfront: In der Richtung nach Komschninsk wiehen wir den Angriff des Gegners auf das Dorf Drechowo ab. Ostfront (Tschudschow): In Richtung Alapajewsk Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen. Die 34 bis 35 Werst von Alapajewsk entfernte gestrenge Eisenbahnbrücke wurde von uns wiederhergestellt. In der Richtung nach Lyskowsk besetzten wir die Dörfer Michleno, Krutoi, Loo und die Station Kormowitschke. Der Gegner zieht sich nach Kungich zurück. Durch Beschädigung des Eisenbahngleises wird die Verfolgung aufgehalten. In der Richtung auf Krasnoufinsk gingen wir nach hartnäckigem Kampfe bis nach Menowfsoje zurück. Beim Dorfe Kirigischanskaja wird gekämpft. Im Bezirk von Kasan finden heftige Kämpfe statt, jedoch ohne sichtbare Ergebnisse. In der Richtung auf Simbirsk entwickelt sich ein Angriff des Gegners auf Owalida, Wolosnikowka und Sopinowwyy. Wir entwickelten ein heftiges Artilleriefener auf Wryy und Okoinitschowa und drängen bis zur Station Wryy vor. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Der Stad der Freiwilligen Armee teil mit. Die Bolschewiki sind bei den Werten von Jekaterinodar zum Angriff vorgegangen und haben die Freiwillige Armee nach Norden zurückgedrängt.

Nach einer Petersburger Agentur-Nachricht vom Dienstag liegen die Sowjettruppen auf der ganzen Linie gegen die Tschedossowaken; es seien zahlreiche Gefangene gemacht und viele Orte zurückerobert worden.

Nachdem Verstärkungen von der Station Kuberle eingetroffen waren, unternahm die Rote Armee unter dem Schutze des Trommelfeuers ihrer Artillerie und verstärkt durch einen Panzerzug eine Reihe von Attacken auf die Station Simownik. Ermattet durch den ununterbrochenen 12stündigen Kampf mit den überlegenen Kräften des Feindes sahen sich die Kosaken gezwungen, Simownik zu räumen und sich auf den Ausgangspunkt in der Richtung auf Baryzin zurückzuziehen. Die Rote Armee hält sich hartnäckig auf den Höhen 8 Werst westlich der Station Woroponowo.

#### England

Der Wert den englischen Einfuhr betrug im Monat Juli d. J. 109 192 072 Pf.; das entspricht einer Zunahme von 19 067 253 Pf. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr erreichte eine Höhe von 43 644 398 Pf., was einer Abnahme von 6 189 237 Pf. gegenüber dem Vorjahre gleichkommt.

### Aus Stadt und Land

Dresden, den 22 August 1918

**Auszeichnung.** Lehrer Paul Kammler, Leiter der kath. Hilfsschule, s. J. Luftschiffer bei einer Frontwetterwarte, im Westen erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl.

**Staatsminister Graf Bismarck v. Stinnes** ist nach beendigtem Urlaub nach Dresden zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

**Polizeiliche Durchsicht der Obstbäume.** In 8304 Dresdner Privatgärten sind zusammen 78 963 Obstbäume nachgesehen worden, wobei an 1888 Bäumen Blutsäure gefunden worden sind. 1876 Bäume sind gereinigt, die übrigen 12 Bäume sind beseitigt worden.

**Grundstücksverkäufe in Dresden.** Im Juni 1918 wurden 46 bebauete Grundstücke mit einer Kaufsumme von 5 482 778 Mk. und 11 unbebaute Grundstücke mit einer Kaufsumme von 358 355 Mk. verkauft.

Das Herzfeld'sche Anwesen am Altmarkt kommt am 23. Oktober zur Zwangsversteigerung. Es ist 610 qm groß und auf 701 700 Mk. geschätzt.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach Ripsdorfer Straße 120 gerufen. Dort war in einem im Erdgeschoß gelegenen Restraum ein Brand ausgebrochen, bei dem das Dach, die Türen und die Fenster beschädigt wurden. — Ein weiterer Ruf erfolgte nach Sangebrüder Straße 8, wo eine große Menge Kohlen und Bricketts in Brand geraten waren.

Auf Abschnitt II der gelben Nährmittelliste A gibt es ein Pfund Rindermehl. Verkauf am 29. August. Es kostet 74 Pfg.

Inspektor Emil Winkelmann, der langjährige Geschäftsleiter der Buchdruckerei der Dr. Günzigen Stiftung im Alter von 65 Jahren nach kurzem schwerem Leiden verstorben. Er stand seit 1877 im Dienste der Stadt Dresden und übernahm 1895 die Leitung der Druckerei des Dresdner Anzeigers. Seine Verdienste wurden von allerhöchster Stelle durch die Verleihung des Sächs. Verdienstkreuzes und des Albrechtskreuzes anerkannt.

Auf der Durchreise von Budapest nach Leipzig, wo sie die Messe besuchen wollen, trafen gestern 14 bulgarische Kaufleute aus dem Morawagebiete in Dresden ein und nahmen hier kurzen Aufenthalt, um einige Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Unter der Führung des Herrn Leutnants Bornwinkel wurden verschiedene Baulichkeiten, u. a. die Frauenkirche, die Brühlische Terrasse usw. besichtigt, worauf sich die Gäste nach der Zigarettenfabrik Penibge begaben, welche gleichfalls eingehend besichtigt wurde. Unter der Führung des Herrn Direktor Hähle erzielten die Herren Einblick in den großartigen Betrieb, welcher als Muster einer modernen Fabrikanlage der deutschen Technik und Industrie alle Ehre macht. Die Herren geben ihrer Bewunderung und Befriedigung über das Gesehene wiederholt Ausdruck. Im Anschluß an die Besichtigung wurde das Mittagessen im Kaiserkeller eingenommen, worauf die Herren die Weiterreise nach Leipzig antraten.

Die Gesellschaft Max Thürmer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist mit dem Sitz in Dresden beim Königl. Amtsgerichte eingetragen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, der Betrieb und die Erweiterung des von den Herren Max Eduard Thürmer und Karl Alexander Otto in Form der offenen Handelsgesellschaft betriebenen Handelsgeschäfts in Dresden. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk.

#### Leipzig.

Hier starb Kommerzienrat Hugo Gashke, Inhaber des Stammhauses und der Filialen der bekannten Firma Hugo Gashke, Zigarettenfabriken. Der Verstorbene zeigte für die Stadt Leipzig größtes Interesse und bewies es noch besonders dadurch, daß er den Betrag für eine Erneuerung des Löwenbrunnens am Raschmarkt stiftete.

**Chemnitz, 21. August. Pilzvergiftung.** Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte am Montag die Familie des Klempners Kofod. Nach Verlauf von einigen Stunden stellten sich bei der Tochter Fanny Verwirrungserscheinungen ein. Das Mädchen ist am Dienstag früh verstorben. Die

Wesens Kräfte und ein sehr jugendlicher Knabe wurden in das Krankenhaus eingeliefert, während ein drei Jahre alter Knabe und die Schwiegereltern Kofod's, die sämtlich mit von den Pilzen gegessen haben, noch gesund sind.

**Chemnitz, 21. August. Töblich überfahren.** Gestern abend kam in der Nähe des „Wintergarten“ ein Mädchen der Wandererwerke namens Ficht, das auf einen Motorwagen springen wollte, zum Fallen. Die Anvorsichtige wurde überfahren und derart schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb.

**Chemnitz, 21. August. Töblicher Unfall.** In einer im Stadtteil Borna gelegenen Fabrik verunglückte am Montag die Arbeiterin Toni Andrä, Matthesstr. 15 wohnhaft, dadurch töblich, daß sie beim Betreten eines Kranes ausrutschte und aus einer Höhe von 4 Metern hinabstürzte.

**Dippoldiswalde, 21. August. Landwirtschaftliche Schule.** Hier soll eine landwirtschaftliche Winterschule gegründet werden. Die Stadt hat sich zur Unterstützung der Lehranstalt bereit erklärt.

**Hirschbach, 21. August. Ein Einbruch wurde hier beim Gutsbesitzer Otto Winter am hellen Tage verübt. Während die Leute auf dem Felde waren, drang ein Dieb in das Gut ein und räumte sowohl den gesamten Vorrat wie auch den Kleiderschrank des Besitzers und seiner Leute aus.**

**Häslitz, 21. August. Einbruch.** In Häslitz wurde eine rehbraune Fiege, in Reichenbach ein 24 Meter langer und 9 Zentimeter breiter Treibriemen im Werte von 650 Mark, in Mährsdorf ein Bienenstock gestohlen und nach Entnahme des Honigs in die Faselbach geworfen, wodurch die Bienen ertrunken sind.

**Leuzfeld, 21. August. Einbruchdiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag erbrachen Diebe den Stall des Werkführers Horn in Rauenstein, stahlen eine Fiege und vier Kaninchen und schlachteten dieselben gleich an Ort und Stelle ab.

**Planen, 21. August. Stiftung.** Kaufmann Stadtrat Julius Grajer hat 5000 Mk. mit der Bestimmung gestiftet, hiervon zum Gedächtnisse an seinen verstorbenen Sohn eine Stiftung zu errichten.

**Reichenbach, 21. August. Die städt. Kollegien bewilligten 10 000 Mk. Berechnungsgeld für Vorarbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung. — Der Frauendank hier will auf einem 1034 Quadratmeter großen Grundstück ein Kriegerheim errichten.**

### Kirche und Unterricht

**Dresden, 22. August.** Wenn man die Wertschätzung und Beliebtheit eines Menschen nach der Größe der Beteiligung an seinem Begräbnis beurteilen kann, dann muß man erklären, daß der Verstorbene hochw. Herr Prälat Kummer in allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Gönner, Freunde und Verehrer gehabt hat. Schon gestern konnten wir kurz darauf hinweisen, daß beim Totenoffizium, beim Requiem und bei der Beerdigung eine ungewöhnlich große Zahl von Leidtragenden anwesend waren. Diese lebhafteste Anteilnahme ließ deutlich erkennen, daß der Verstorbene als Mensch, als Priester und als kirchlicher Würdenträger überall eine große Achtung genoss. Er war die Güte und Freundlichkeit selbst, sein offenes Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft, seine milde Hand, sie ließen ihm Freunde erwerben und ihm eine besondere Wertschätzung erringen. Wir haben so manchesmal mit ihm uns unterhalten dürfen, immer waren es Stunden der Anregung, für die wir ihm dankbar sind. Wer ihn kannte, schätzte ihn und so ist es zu erklären, daß er so schnell zu hohen Ämtern kam und daß die Trauer um seinen Heimgang so groß ist. Als um 11 Uhr das von Herrn Vikaratsrat Superior Jaxmann geleitete Requiem begann, da waren recht viele Gläubige erschienen, die gewiß alle noch einmal dem teuren Entschlafenen danken wollten für all das Gute, was er auf Erden gewirkt und die Gott den Herrn bitten wollten, ihm reichlich zu lohnen für alles, was er im Dienste für Gott und Menschen getan. Nach Beendigung des Gottesdienstes, an welchem, wie wir schon gestern mitteilten, der Königl. Hof teilnahm, fand auf dem inneren kath. Friedhofe die feierliche Beisetzung unter großem Andränge statt. Wir haben die hervorragenden Persönlichkeiten, die wir bemerken konnten, gestern schon angeführt. Heute sei ergänzt, daß der hochw. Herr Bischof zu seinem großen Bedauern verhindert war, seinem verstorbenen Freund und Berater die letzte Ehre zu geben, da er wegen der Bischofskonferenz in Fulda weilen mußte. In einem schlichten Sarge war der Verstorbene in der Friedhofskapelle aufgebahrt. Christliche Liebes- und besondere Verehrung hatten viel Kränze niedergelegt. Harmoniumklänge und Gesang der Kapellknaben eröffneten die stimmungsvolle Trauerfeier. Dann erfolgte die Einsegnung und hierauf der Zug zum Grabe. Hier nahmen wir in dem langen Zuge, die des kath. Bürgervereins, des Arbeitervereins, des Männergesangsvereins und des Gesellenvereins und von zahlreichen anderen Vereinen bemerkten wir Mitglieder. Ganz bedeutend war die Beteiligung des Klerus. Nach den stimmungsvollen kirchlichen Ceremonien und dem Gesang der Kapellknaben sprach Herr Konviktsrat Richter. Kurz und ergreifend! Es sprach der Mensch vom Menschen, der Freund vom Freunde und der Priester vom Priester. Trefflich wurde da das Lebensbild des Verstorbenen gezeichnet, so stand er vor uns und so sahen wir ihn wirken. Und was Herr Kommerzienrat Elb sagte, das war ein herrliches Zeugnis der christlichen Nächstenliebe des Heimgegangenen. Ein Häuflein Erde in die Gruft, ein paar Blumen auf den Sarg und dann verließ die Menge mit ersten Gedanken den Gottesacker. Nun ruht dort aus, der auf Erden so viel gewirkt, der berechte Mund ist verstummt und die nimmermüden Hände, die sich segnend auf so manches Haupt gelegt, sind still gesunken zum letzten Schlummer. Wir aber, die wir zurückgeblieben sind,

wollen hoffen und wünschen, daß Gott der Herr seinem treuen Diener die Krone des ewigen Lebens verleihen möge.

**Dresden, 21. August.** Die erste Kreuzwegstation in der kath. Hofkirche zu Dresden. Dienstag nachmittags 5 Uhr nahm die Kommission zur Errichtung des Kreuzweges für die kath. Hofkirche unter Vorsitz und in Gegenwart Sr. Rgl. Hoheit des Prinzen Johann Georg die erste von Sr. Majestät dem König gestiftete Station „Jesus wird zum Tode verurteilt“ ab. Der Eindruck des neuen Werkes Franz Xaver Dietrich's aus München war allgemein und durchaus günstig. Dietrich weicht von der üblichen Auffassung ab und gibt uns eine ganz neue, eigenartige Darstellung in dieser dramatischsten aller Stationen. Wir werden die Station demnächst im „Felerabend“ besonders würdigen.

**Fulda, 20. August.** In der Bonifatiusgruft des Domes wurde heute vormittags 8 1/2 Uhr durch eine feierliche Andacht die Bischofskonferenz eröffnet. Gleich danach begannen in der Aula des Priesterseminars die Beratungen, für die mehrere Tage vorgesehen sind. Den Vorsitz führt der Kardinal-Erzbischof Dr. v. Hartmann. Es nahmen an den Verhandlungen teil der Erzbischof von Freiburg Dr. Röcher, der Erzbischof von Gnesen-Posen Dr. Dalber, der Fürstbischof von Breslau Dr. Vertram, die Bischöfe von Rottenburg Dr. v. Keppeler, von Straßburg Dr. Frigen, von Trier Dr. Korum, von Mainz Dr. Kirstein, von Limburg Dr. Allan, von Paderborn Dr. Schulte, von Münster Dr. Boggenburg, von Osnabrück Dr. Verning, Armeebischof Dr. Jöppen, der Bischof von Ermland Dr. Studau und Dr. Böhmann. Die beiden Bischöfe Dr. Benzler von Reg und Dr. Rosenkreter von Kulm sind am Erscheinen verhindert. Zum erstenmal seit Bestehen der Fuldaer Bischofskonferenzen erschienen der Fürst-Erzbischof von Prag, Graf Sypn, dem die preussische Grafschaft Olag kirchlicherseits untersteht.

### Gerichtssaal

**Dresden, 21. August.** Wegen übermäßiger Preissteigerung, Kettenhandel und Abgabe von Brot und Mehl ohne Marken hatten sich die Bäckermeister Arthur Henker aus Dresden, Gustav Janusch aus Postchappel, der Handlungsgeselle Martin Günther aus Dresden, die Händlerin Eva Fischer aus Dresden und der Werkmeister Hermann Jülig aus Weißig vor dem hiesigen Landgerichte zu verantworten. Janusch hatte im Laufe dieses Jahres 4000 Brotmarken die er von einem Unbekannten gekauft haben sollte für 8500 Mk. an Henker weiterverkauft. Er gab an die Marken von einem Soldaten für 50 Pfg. das Stück gekauft zu haben. Henker hatte durch die Marken seinen Fehlbetrag in Mehl gedeckt und veräußerte das Mehl zu außerordentlich hohen Preisen. Die ganze Mehlhändler kam durch einen Streit auf der Straße heraus, bei dem die Polizei gerufen werden mußte. Henker erhielt drei Monate Gefängnis und 7500 Mk., Janusch vier Monate Gefängnis und 10 000 Mk., Günther zwei Monate und 3000 Mk., die Fischer zwei Monate und 300 Mk. und Jülig drei Monate und 10 000 Mk. Geldstrafe. Bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafen tritt entsprechende Gefängnisstrafe ein.

### Bermischtes

**Raubüberfall.** In Jura im Kreise Mariampol ist eine 70jährige Frau einem Raubüberfall zum Opfer gefallen. Sechs Banditen drangen in ihre Wohnung ein und verletzten die Frau schwer durch Messerstiche und indem sie ihr mit dem Kolben ihrer Hand schlugen, worauf sie dann die Bewußtlose beraubten. Es fielen den Banditen 65 000 Mk. in deutschem Papiergelde in die Hände, außerdem eine Menge von Kleidungsstücken, Schmuck, Schuhzeug und dergleichen.

**Kurein Bad wöchentlich.** Das Wasserwerk zu Jena macht bekannt, daß die Wasserknappheit dazu zwingt, das Baden zu Hause einzuschränken. Es wird nur in dem Umfange gestattet, daß jedes Haushaltungsmitglied wöchentlich höchstens ein Bad nehmen darf. Bei Uebertretungen wird die Badeeinrichtung gesperrt.

**Wie in China ein Garnisonwechsel vollzogen wird.** Zwei chinesische Regimenter, so erzählt der San Francisco Examiner vom 17. Juni 1918, das eine in Kanting, das andere im Schanghai, sollten ihre Standorte austauschen. Das Geld für den Transport wurde den Regimenten zur Verfügung gestellt. Die Obersten der beiden Regimenter nahmen den Austausch anders vor. Die befehlten das Geld, ließen ihren Soldaten die Ausrüstung und andere Regimentsabzeichen abnehmen und tauschten diese dann per Post gegenseitig um. Mit dem Wiederankommen der umgetauschten Abzeichen war dann der Garnisonwechsel vollzogen.

### Literatur

**Das häusliche Glück.** Ein Büchlein für Frauen und Mütter. Herausgegeben vom Verband „Arbeiterwohl“. 28. Auflage. 41.—60. Tausend. Mit Nachtrag: „Was uns der Krieg für die Hauswirtschaft gelehrt hat“. H. 8° (317 u. 16) M. Glöckner, Volkswirtschafts-Berlag. 1 M.

Seit 30 Jahren ist „Das häusliche Glück“ im deutschen Sprachgebiet und darüber hinaus in wehrlichen Uebersetzungen als ein vortreffliches Frauenhaushaltsbuch bekannt. Es ist erfreulich, daß es heute noch in immer neuen Auflagen, die dem zeitigen Stand der Hauswirtschaft entsprechend verbessert sind, vom Verband „Arbeiterwohl“ herausgebracht wird. Der Krieg hat die Bedeutung der Hauswirtschaft noch stärker betont und damit auch die Notwendigkeit der hauswirtschaftlichen Belehrung durch Schriften und Kurse.

### Briefkasten

U. V. 18. 20. & Spende für Brechvereta dankend erhalten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Schriftf. Richard Bauer. Druck: Verlag der „Argonia-Buchdruckerei“ G. m. b. H. Dresden

### Edith Bürkners Uebe

Roman von Fr. Schöna

(Nachdruck verboten.)

(85. Fortsetzung)

In kurzen kalten Worten teilte ihm Martha mit, daß sie nach den Kritiken, die heute in der Mittags- und Abendzeitung gefanden, nicht den Mut habe, in das Konzert zu kommen, um sich nicht einer nochmaligen Blamage auszu-  
sehen. Er solle sich daher nicht wundern, wenn er sie nicht sehe; außerdem sei sie von den Aufregungen viel zu angegriffen. Er möge sie deshalb entschuldigen und werde ihr sicher ihr Fernbleiben nicht verdenken können.

„Nein, wirklich nicht!“ dachte er ingrimig.

Früh schon am anderen Morgen ging er zu Silde-Brandts.

Martha, die ihn hatte kommen sehen, triumphierte. Sie wollte sich anfangs gar nicht sehen lassen, denn sie fühlte sich doch immer als die Verleumdete. Aber sie besann sich doch anders — sie mochte den Begrüßungskuß des Geliebten nicht entbehren und kam deshalb, in ein verführerisches Matinee gehüllt, ins Wohnzimmer.

Bei seinem Anblick starrte sie und tat, als wolle sie nicht eintreten.

„Ah, du bist es, Lucian? So früh vermutete ich dich noch nicht! Verzeih, ich bin noch nicht angezogen —“ und Lokett fahle sie nach dem Halsauschnitt ihrer Morgenjade.

Er machte aber keine Anstalten, sie in die Arme zu schließen, wie sie im stillen gehofft hatte.

Sollt ich er sie an.

„Ich wollte dir nur danken für deine lebenswürdigen Beilen von gestern abend. Nun weiß ich halt, weshalb du mit im Konzert warst!“

„Nein, ich traute mich nicht,“ sagte sie trotzig; „die Leute hätten ja mit Fingern auf mich gezeigt.“

„Und ich? An mich dachtest du wohl nit, der ich doch schon wieder dem Publikum gegenüber stehen mußte? Das fiel dir nicht ein, mir Trost und Sicherheit durch deinen Anblick zu geben?“

Sie aucte die Achseln.

„Du bist's gewohnt! Aber ich, die ich so viel von deinem Stück gesprochen und Reflome gemacht habe! Glaubst du, mir wäre das angenehm gewesen? Hörmlich Spiehruten hätte ich ja laufen müssen, nachdem mein Bräutigam so verpflichtet wurde von den Kritiken. Du hast sie doch gelesen und weisst —“

„Nein,“ unterbrach er sie trocken, „noch nit!“

„Wie, du hast die Kritiken noch nicht gelesen? Du hastest wohl Furcht?“ fragte sie verwundert und entrüstet zugleich.

Sie stand auf und nahm von dem Schreibtisch einige Zeitungen zugleich, die sie vor ihm auf den Tisch warf.

„Nuch noch rot angestrichen! Ich danke dir für diese Aufmerksamkeit!“ sagte er spöttlich. „Nun wohl, dann will ich dir den Gefallen tun und gleich lesen, obwohl ich jene Kritiken erst heute abend mit den Berichten über gestern lesen wollte, 's war' halt ein Abmachen gewesen!“

Er las die Rezensionen aufmerksam durch; dann legte er die Zeitungen wieder zusammen und sagte gemüßlich:

„'s ist hart und bitter, das zu lesen; aber noch härter ist's, daß die Reut' recht haben. Im übrigen hab' ich die Aufführung des Schauspiels sofort zurückgezogen. 's ist nun mal geschehen, ein zweites Mal macht man halt solche Dummheiten nit wieder!“

„Dummheiten nennst du das? Nur Dummheiten nennst du, was mir und deinem ganzen künstlerischen Renommee geschadet hat?“

Martha lachte nervös auf, als sie das sagte.

„Reinst!“ fragte er da in seltsamem Tone und sah sie mit dem strahlenden blauen Augen an.

Dabei fiel ihm auf, wie unvorteilhaft und fast häßlich Martha in der Morgenbeleuchtung erschien, der Teint so fahl trotz des Puders, der auf ihrem Gesicht lag.

Da kam ihm der Gedanke an Edith, die gerade des Morgens immer so rosig und frisch, wie zum Anbeißen aussah.

Wie hatte er nur ein so kurzfristiger, blöder Tor sein können! Aber schließlich, wenn einem das Messer so eckig an der Kehle sitzt, wie ihm damals, da ergreift man wohl blindlings die rettende Hand — besonders, wenn sie einem so sehr entgegenkommend geboten wurde, wie in diesem Falle. Der bittere Nachgeschmack kommt dann allerdings später!

„Du bist so sonderbar heute, Lucian — gar nicht, als ob dich das trifft, was hier geschrieben steht.“

Verwundert sah Martha ihren Verlobten an und deutete nochmals nachdrücklich auf die Zeitungen.

„Nein, das trifft mich nit mehr,“ entgegnete er ruhig — „seit gestern abend nit mehr,“ fügte er in Gedanken hinzu; er sagte aber weiter nichts, da Martha nicht fragte, wie das Konzert gestern verlaufen war, trotzdem sie wußte, daß er eine große Aufgabe zu lösen gehabt hatte.

Seine große Ruhe in dieser Angelegenheit, die sie so stark erregt hatte, machte Martha sehr nervös; sie vermochte sich kaum mehr zu beherrschen.

„Ich begreife dich einfach nicht, Lucian! Ich würde mich zu Tode schämen, wenn ich so etwas von mir lesen müßte! Mich geht's doch ebenso viel an, wie dich!“ rief sie aufgebracht. „Du hättest nit hören sollen, was ich in den Reihen habe anhören müssen — so recht aus dem Hinterhalt, mit Sticheleien, auf die man nichts erwidern kann! Man hätte sich noch den Ankündigungen und Erzählungen doch mehr versprochen und so weiter! Und dann diese lächerlichen, triumphierenden Gesichter! Man kann sich kaum wieder mit dir sehen lassen!“ schloß sie mit einem schrillen Auflachen, jede Vorsicht vergebend.

Da wurde Lucian ganz bleich; ein entschlossener kalter Ausdruck trat in sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Am 20. August d. J. verschied unser treuer Wohltäter Herr Privatus

## Karl Meißner

Ritter J. J.

dessen reicher Opferwilligkeit wir auch den Bau unserer Marienkapelle verdanken.

Wir werden das Andenken dieses edlen Kinderfreundes stets hoch in Ehren halten.

Dresden, am 22. August 1918.

Der Vorstand des Vinzentius-Vereins zu Dresden.

**B** Kath. Bürgerverein zu Dresden.  
**V** Am 23. d. M. nachm. 3 Uhr wird unser langjähriges Mitglied Herr Privatus **Carl Meißner** zur letzten Ruhe bestattet. Um zahlr. Begleitung bittet Der Vorstand.

**Meßwohnung**  
 sucht ständiger Besucher der Leipz. Messe b. kath. Fam. womögl. Anschl. Angebote mit Preis unter **F. d. Hanisch Nürnberg, Baustr. 2 a.**

**Der Tabak**  
 v. Samenform bis zum Genuß. Ein nützliches Buch f. d. Tabakfreunde. Ausfaat, Kultur, Verarbeiten, Ernten, Trocknen, Pressen, Laugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbstanfertigen v. Zigaretten, Zigaretten, Rauch - Stau - und Schnupftabak. Verl. gegen Eins. v. 1 M. Nachn. 35 Pf. mehr. **E. Secht, Gartenbau, Berlin - Schönholz.**

**Tanz.**  
 Größt. u. Alt. Dresdner Inst. Tanzl. H. Koenecke u. Töchter. Zahnsgasse 2, am Altmarkt. Bevorz. Taugt. d. Mittelstand. Neue Kurse beg. Donnerstag d. 5. Sept. ab 8 Uhr, Son. 30 Mf. Sonntag d. 8. Sept. 4 Uhr. Son. 20 Mf. Dauer 3 Monate. Keine Kleidervorschr. Leichtfaßl. unübertroffene Lehrmeth., beste und bill. Ausbildung. Man erkundige sich vorher, damit man nit bei einem Falscher reinfällt. Gefl. Anmeldung schon jetzt eröten.

Fleisch-Ansgabe an die verehrl. Kundenschaft erfolgt bis auf weiteres nit Sonnabends.  
 Neue Markenmeldungen rechtzeitig erbeten.  
**Curt Mertzsching**  
 Dresden, Wittenberger Str. 79

**Stadt-Café**  
 am Zwinger und Postplatz  
 Inhaber: **O. Hofmann**

**Dresdener Lehranstalt für Musik**  
 Direktor: Organist Paul Walde  
 Dresden-Rostadt Melanchthonstraße 25 (Forst 1252)  
 Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus:  
 Vorschul- und Ausbildungs-Klassen :: Musikal. Vorbereitung für das Lehramt  
 Seminar nit die städtische Musiklehrerprüfung :: Chorvereinschule :: Klassen für zwei Klavier vier- und sechshändig, Streichorchester, Organ, Zusammen-  
 spiel und Gesang, Theorie, Musikgeschichte :: Musikwissenschaftliche Fort-  
 :: Kompositionen-Abend, Schiller-Vorträge und Schül. Auftritte.  
 :: Abteilung für kath. Kirchenmusik: Orgel, gregorianischer Choral, Liturgie ::

**Kunst-Stopferei und Weberei**  
 Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 29  
 Telefon 17881 Telefon 17881  
 Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlöchern, Rissen, Motten- und Mäusefraß, Schnitten in Garderoben, Gebild, Tüllen, Garnen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. Besonders erstklassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen — Portieren usw.

**1 Buchhalter (in)** für dopp. Buchf.  
**2 Kontoristinnen**  
 für sofort oder später gesucht.  
 Branche-Kenntnisse nit erforderlich. Off. u. Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüche erbeten.  
**Volks-Verlag E. Gutberlet,**  
 Leipzig, Elisenstr. 103

**Ueberführungen und Beerdigungen**  
 übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die  
**Dresdner Beerdigungs-Anstalten**

**Pietät und Heimkehr**  
 See 26 Bauzner Straße 37  
 K 20157. Fernspr. 25091.  
 n's und Kostenanschläge unentgeltlich!

**Lehrstelle**  
 in gesundem Berufe und in kath. Familie gesucht.  
 Auskunft übermitteln gern  
**Das kath. Pfarramt I Chemnitz, Hofmarkt 9**

**Möbeltransporte**  
 übernehme nach und von beliebigen Plätzen. **Altbewährtes Pader-Personal.** Sol. Preise.  
**J. H. Broermann,**  
 Großenhain I. Ca.  
 Fernspr. Nr. 49. Gebrüder 1977

**Verlobungs- Vermählungs- Visitenkarten**  
 liefert schnell u. preiswert  
**Saxonia-Buchdruckerei S.m.b.H.**  
 Dresden-A., Holbeinstraße 46.

**Die Drogenhandlung v. Hermann Koch**  
 Dresden, Altmarkt 5  
 supplies alle in ihr Fach ein-  
 schlagende Artikel.

**La Waschmittel**  
 flüssig, vom R.-A. genehmigt, frei im Säuren und Chlor, die Wäsche nit angreifend, garantierter Erfolg. Probe-  
 sendung Mf. 3.50 franco per Nachnahme. Verkaufsstellen u. Bezirksvertreter gegen hohe Provision gesucht.  
**Adolf Fischer**  
 Chemnitz bei Glauchau.

**Stempel aller Art**  
 liefert prompt und billigst:  
**Saxonia-Buchdruckerei**

**L. Tjallingma's**  
 sein-großhandelnd  
 Dresden  
 Urmannstr. 9  
 Fernspr. 12356  
 Leipzigerstr. 9  
 Fernspr. 27218  
 Großenhain - Rosenhain  
 Wein - Wein

**Fl. Kreibich's Nachfolger**  
 Inh. A. verw. Zenker und M. verw. Pemsol  
 Sporergasse **DRESDEN-A.** Ecke Schüssergasse  
**Schmuck- und Perlenlager**  
 Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein, Jet  
 Alle Arten Glas-, Wachs- und Metallerlen  
**Stiel- und Stieckperlen. — Schwarze und farbige Schmelze — Flitter- und Besatzsteine.**  
 Reparaturen und Neuherstellungen prompt und billigst